

Die drei Hochzeitsgäste.

Es waren einmal in einem Dorfe drei Hoshunde, die hielten gute Nachbarschaft miteinander, und da sollte eine große Bauernhochzeit sein, zu derselbigen war alt und jung geladen, und da wurde gekocht und gebacken, gesotten und gebraten, daß der Geruch durch's ganze Dorf zog. Die drei Hunde waren auch beisammen und rochen den feinen Duft und ratschlagten, wie sie auch hin zur Hochzeit gehen wollten und sehen, ob nichts für sie abfallen werde. Aber um unnützes Aufsehen zu vermeiden, beschloßen sie, nicht alle dreie auf einmal hinzulaufen, sondern einzeln, einer nach dem andern.

Der erste ging, machte sich in das Schlachthaus, erschnappte jählings ein großes Stück Fleisch und wollte damit seiner Wege gehen, allein er wurde erwischt und empfing eine fürchterliche Tracht Prügel, nächstdem, daß man ihm das Stück Fleisch aus den Zähnen riß.

So kam er hungrig und übelgeschlagen zurück auf den Hof zu seinen Nachbar- gesellen, die hungerten schon nach guter Nachricht und fragten: „Nun, wie hat es dir ergangen?“ Nun schämte sich aber der Hund, die Wahrheit zu gestehen, daß sein Hochzeitmahl in einer scharf gesalzenen Prügelsuppe bestanden, sprach deshalb: „Ganz wol! Aber es geht dort scharf her, und muß einer hart und weich vertragen können!“

Die Kameraden, als sie das hörten, vermeinten, es werde über alle Maßen gegessen und getrunken und es fielen viele gute Bröcklein ab, harte und weiche, Fleisch und Bein. Und alsbald rannte der zweite Hund in vollen Sprüngen nach dem Hochzeitthaus, gerade in die Küche, und nahm, was er fand, — aber ehe er noch den Rückweg fand, war er schon bemerkt, und ward ihm ein Topf voll siedend heißes Wasser über den Rücken gegossen, daß es nur so dampfte, als er von dannen schoß, wie ein Pudel, der aus dem Wasser kommt; doch ob's ihn auch schrecklich brannte, er verbiß seinen Schmerz. Als er nun auf den Hof kam, wo die beiden Kameraden seiner harrten, fragten die gleich: „Nun, wie hat es dir gefallen?“ — „Ganz wol!“ antwortete der Hund, „aber es geht dort heiß her, und muß einer kalt und warm vertragen können!“

Da dachte der dritte Hund: die Hochzeitsgäste sind beim Schmaus in voller Arbeit, und kalte und warme Speisen wechseln ab, wollte daher nichts versäumen, und wenigstens zum Nachtisch da sein, wenn der mürbe Kuchen aufgetragen wird. Gilte sich was er konnte. Kaum aber war er im Hause, so erwischte ihn einer, klemmte ihm den Schwanz zwischen die Stubenthür, gerbte ihm das Fell windelweich und klemmte so lange, bis die Haut vom Schwanz sich abstreifte, und der Hund verschändet entsprang.

„Nun, wie hat es dir auf der Hochzeit gefallen?“ fragten die Freunde,